Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 6. Juni 1872. Nummer 23.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Auch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contractoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 14,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6ll Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenzen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 3dap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. C. Welte, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Zum Frühling!
N. G. Goodmann,
221 Lackawanna Avenue,
zeigt hiermit einem verehrten Publikum an, daß er soeben eine reiche Auswahl von
Kleiderstoffen,
Seide,
Shawls
und andere in sein Fach einschlagende Waaren erhalten hat.
Besonders aufmerksam macht er auf eine Spezialität seines Geschäftes, nemlich seinen hübschen, modernen Vorrath von
Damen-Hüten,
Bänder und Blumen,
wie man ihn nirgends sonst hier antrifft.
Bestellungen auf Hüte, besetzt und verziert nach Wunsch, finden prompte Berücksichtigung zu billigsten Preisen.
Frauen und Mädchen, sprecht vor, ehe ihr sonstwo zu Eurem Schaden einkauft. 11ap

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut.
23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3. 1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftaback, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Filz & Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassein und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Neuffer,
Kappen fabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grieser & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
☞ Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

George Samm,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 23mi72

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Watres. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest Hause",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Ein Testament.

Novelle von Adolph Streckfuß.

1.

„Conducteur, ist noch Platz?" — Eine corpulente, resolut aussehende ältliche Dame fragte so den Conducteur des Omnibus, der vom Oranienburger nach dem Halle'schen Thor fuhr.

Er warf einen prüfenden Blick in den Wagen, kein anderer sterblicher Mensch würde auf die Frage eine bejahende Antwort gegeben haben, er aber erwiederte mit größter Seelenruhe: „Ja wohl, Madameken, für zwei Personen, immer man rinn."—

Das war freilich leichter gesagt, als gethan! Das junge Mädchen, welches die dicke Dame begleitete, hätte vielleicht noch Platz gefunden, zwei Herren, ein blond- und ein schwarzhärtiger rückten bereitwillig ein paar Zoll auseinander, um die reizende Blondine zwischen sich aufzunehmen; wo aber sollte die dicke Dame bleiben? —

„Für 10 Personen," so steht es mit leserlicher großer Schrift im Innern des Omnibus angeschlagen, und was geschrieben steht ist wahr! Für 10 Personen muß also Platz sein und es saßen nur 8 im Wagen, auf der einen Seite die beiden bebarteten jungen Männer, ganz hinten ein ältlicher Herr, der sich so in sich zusammengezogen hatte, daß man von ihm fast nichts sah, als eine gelblich grüne Nasenspitze, welche oben nur aus dem Mantelkragen vorguckte, vorn ein derbes Kindermädchen, mit einem rothwangigen, ziemlich schmutzigen Cherub auf dem Schooß. Die andere Seite zählte ebenfalls 4 Personen. Hinten zwei Arbeiter in berußten blauen Blousen, wahrscheinlich Borsigsche Maschinenbauer, vorn eine elegante Dame, deren mächtige Krinoline sich zu beiden Seiten weit aufbauschte, so daß sie Platz für zwei Personen einnahm, in der Mitte zwischen ihr und den Arbeitern eine robuste Frau, welche einen Korb, aus dem die Düfte verschiedentlicher Eßwaaren aufstiegen, auf dem Schooß hielt.—

Das junge Mädchen, welches zuerst auf das Trittbrett gestiegen war, schaute voll Verlegenheit in das Innere des Wagens. „Es geht nicht, Madame Scharf," sagte sie schüchtern, „wir haben keinen Platz mehr."

„Zehn müssen rinn!" war die lakonische Antwort des Conducteurs; und er reichte der dicken Dame die Hand, zog sie schnell zu sich auf das Trittbrett und um jede Sinnesänderung unmöglich zu machen, gab er dem Kutscher durch heftiges Aufstampfen mit dem Fuß das Zeichen zum Weiterfahren. Fort ging's, so schnell ein Berliner Omnibus überhaupt zu fahren vermag.

Madame Scharf war gefangen; einen Augenblick, als sie in den dichtgefüllten Wagen schaute, hatte sie wohl Lust, sich zu widersetzen, aber ein Blick zurück auf die Straße, auf den heillosen Schmutz, der den Damm bedeckte,—die Straßenreiniger hatten kurz zuvor gefegt, — auf den strömenden Regen, machte sie andern Sinnes. Sie klappte den schon fast durchweichten Regenschirm zusammen und, entschlossen sich einen Sitz zu erobern, überflog sie mit prüfendem Blick die beiden Seiten des Wagens. —

Das junge Mädchen stand noch immer zögernd in der Wagenthür, sie sah wohl, daß die beiden jungen Herren sehr bereitwillig Platz machten, aber der Schwarzbart sah gar zu unternehmend, der Blondbart gar zu schmachtend aus, sie wollte lieber auf der andern Seite sitzen und wendete sich deshalb bittend an die elegante Dame mit der großen Krinoline,— ohne indessen einer andern Antwort als eines verächtlichen Kopfschüttelns gewürdigt zu werden.

„Zehn müssen rinn, auf jede Seite fünf," herrschte der biedere Conducteur die Elegante an, diese aber fand sich nicht bewogen von ihm die geringste Notiz zu nehmen und selbst als er ihr bemerklich machte, daß sie „vor ihre 6 Dreier" sich nicht den „janzen Omnibus gekauft" habe, antwortete sie nur durch ein vornehmes Lächeln, in welchem die ganze tiefe Menschenverachtung, die sich in einigen Gliedern des Stammes Israel seit Jahrtausenden gesammelt hatte, concentrirt war.

Das junge Mädchen war viel zu schüchtern, um sich durch solche Hindernisse einen Weg zu bahnen, anders aber dachte Madame Scharf, eine muthvolle Frau.— „Lassen Sie mich voran, Fräulein Klärchen," sagte sie. Sie drängte sich in die enge Wagenthür. „Wollten Sie nicht die Güte haben, ein Wenig zuzurücken?" —

Die Elegante rührte sich nicht, sie sah mit so vornehm verächtlicher Miene zum Fenster hinaus, als habe sie die höfliche Bitte gar nicht gehört, die Füße hatte sie vor sich ausgestreckt, sie rührte kein Glied.

Madame Scharf ließ sich so leicht nicht abschrecken. Sie drängte sich muthig vorwärts. Da die Elegante die Füße nicht einzog, ging sie über diese fort, ohne Rücksicht auf den Jammerruf der in einem Hühnerauge schwer Getroffenen zu nehmen. Mit der freundlichsten Miene sagte sie: „Sie erlauben wohl?", dann setzte sie sich resolut zwischen die Frau mit dem Korb und die Elegante. Wie ein Felsen plumpte sie nieder in die krachende Krinoline.—

„Wie haißt," schrie die Elegante in höchster Aufregung.—Aber sie rückte jetzt bereitwillig so weit in die Ecke, als sie irgend konnte und zog ihre bauschigen Seidenkleider an sich.—

Die ganze Omnibusgesellschaft war durch die Kühnheit, mit welcher sich Madame Scharf ihren Platz erobert hatte, in die heiterste Laune gebracht, die Arbeiter, das Kindermädchen und die beiden bärtigen Herren lachten herzlich, nur die Elegante hatte wieder ihre Miene vornehm zürnender Verachtung gefunden; auch der Herr mit der gelblich grünen Nase nahm nicht Theil an der allgemeinen Heiterkeit, er zog den Mantel noch fast dichter als vorher um sich, so daß selbst die Nase in dem Kragen verschwand.

„Nun, Fräulein Klärchen, kommen Sie nur herein, wir werden jetzt auch wohl für Sie Platz finden."—

Die beiden bärtigen Herren rückten noch etwas weiter als vorher auseinander, um Platz zwischen sich für das reizende junge Mädchen zu machen; — sie sollten arg enttäuscht werden, denn auf einen bittenden Blick der jungen Dame erhob sich Madame Scharf. „Sie erlauben wohl, meine Herren," sagte sie sehr freundlich, und sofort ließ sie sich zwischen Beiden, oder vielmehr im ersten Augenblick auf Beiden nieder, begütigend fügte sie hinzu: „Es ist drüben gar zu eng für mich dicke Frau. — So, Fräulein Klärchen, jetzt nehmen sie meinen Platz ein!"—

Ein allgemeines Gelächter, in welches diesmal auch die Elegante mit schrillem Ton höhnisch einstimmte, folgte der neuen Heldenthat; auch die beiden Bärtigen lachten mit, sie machten gute Miene zum bösen Spiel, nur der Herr in der Ecke rührte sich nicht, er schien die neuen Fahrgäste gar nicht zu bemerken.

Ein Berliner Omnibus ist zur Unterhaltung kein sonderlich geeigneter Ort; die Mitfahrenden bleiben zu kurze Zeit bei einander, um Lust zum Anfange eines Gespräches zu haben.—Kaum vergehen 5 Minuten, so wechselt die Gesellschaft, — die alten Gäste weichen, neue steigen ein; ein flüchtiges Wort, etwa eine Bitte um Platz, sonst sitzen die Fahrenden stumm neben einander, bis sie sich wieder verlassen. Eine solche Schweigsamkeit aber war keineswegs nach dem Geschmacke der Madame Scharf. Kaum hatte sie sich häuslich zwischen den beiden Bärtigen, welche, um die süße Last nicht ferner zu tragen, so weit als möglich auseinander rückten, eingerichtet, kaum war auch Fräulein Klärchen glücklich zwischen der Eleganten und der Marktfrau placirt, als Madame Scharf mit der letzteren ein Gespräch über die Marktpreise der verschiedenen Lebensmittel, welche sich in dem großen Korbe befanden, begann, an dem auch der schwarzbärtige Herr lebendig Antheil nahm; er interessirte sich offenbar außerordentlich für die Marktpreise der Butter und Kuhkäse, für Mohrrüben schien er eine Vorliebe zu besitzen und die Häringe, welche die Marktfrau, stolz über ihren billigen Einkauf, 5 für sechs Dreier, vorzeigte, hatten eine unverkennbare Anziehungskraft für ihn, er betrachtete sie mit Kennerblick und verwickelte sich mit Madame Scharf in ein eingehendes Gespräch über die Lasterhaftigkeit der Häringsverkäufer, welche unversehens statt der großen zur Schau gestellten Waare kleines vermickertes Zeug dem Käufer einpacken; er sprach dabei selbst allerdings nicht viel, aber um so aufmerksamer lauschte er den lehrreichen Bemerkungen der redelustigen Dame, welche bald fand, daß er ein höchst interessanter gebildeter junger Mann, mit dem man sich trefflich unterhalten könne, sei. — Mitunter suchte der Schwarzbart auch Fräulein Klärchen in's Gespräch zu ziehen, er wendete sich mit kleinen, unbedeutenden Fragen an die reizende Blondine, aber seine Mühe war vergeblich, er erhielt nur ganz kurze Antworten, welche jede Fortsetzung des Gesprächs von dieser Seite um so mehr abschnitten, als Madame Scharf stets bereit war, an Stelle der jungen Dame wortreich das Gesprächsthema wieder aufzunehmen. Der Schwarzbart mußte sich daher schon darauf beschränken, mit Blicken zu reden, das aber that erredlich;—er schaute das junge Mädchen mit so wenig verhehlter Bewunderung an, daß Fräulein Klärchen, verlegen erröthend, kaum mehr aufzublicken wagte und sich scheu so weit als möglich hinter die Marktfrau zurückzog.

Wohl 10 Minuten waren vergangen, als Madame Scharf sich plötzlich in einem interessanten Vortrag über die Butterverfälschungen durch Zumengung von Salz und Talg unterbrach; — sie wendete sich fragend an den Conducteur: „Sind wir schon bei der Kochstraße?"

„Ne, Madameken, erst Krausenstraße."

„An der Kochstraße halten Sie!"

„Also zum Onkel Friedrich soll die Reise gehen, Madame Scharf? Schöne Geschichten das! Mein Freund Karl wird sich freuen zu hören, wie gut Sie seine Befehle befolgen!" — so sprach mit einer krächzenden, unangenehmen Stimme der Herr in der Ecke, welcher bisher dicht eingehüllt in seinen Mantel scheinbar ganz theilnahmlos gesessen, jetzt aber den Mantel zurückgeschlagen hatte; er zeigte ein bleiches, verzerrtes, mageres Gesicht, welches ganz zu der gelblich-grünen spitzen Nase paßte. Mit ein paar kleinen, glitzernden Augen schaute er boshaft bald Madame Scharf, bald Fräulein Klärchen an, offenbar freute er sich des Schreckens, den Beide bei seinen unerwarteten Worten zeigten.

„Der Herr von Wilde!" rief Klärchen erschreckt. „Der Herr von Wilde!" wiederholte Madame Scharf; sie sagte kein Wort weiter, die vorher so redselige Frau war plötzlich verstummt.

„Ah, Sie können nicht leugnen, Madame Scharf!" fuhr der Herr von Wilde triumphirend fort! „Halten an der Kochstraße, Onkel Friedrich wohnt ein paar Häuser weiter. Gar kein Zweifel! Eine nette Haushälterin! Verführt Fräulein Klärchen, gegen die Befehle des Onkels und Vormundes zu handeln! Werde nicht ermangeln, meinem Freunde Karl mitzutheilen, daß sich Nichte und Haushälterin gegen ihn verschworen haben!" —

„Aber bitte, lieber Herr von Wilde, thun Sie das nicht", — bat Fräulein Klärchen dringend, „Madame Scharf kann ja nichts dafür. Sie wollte durchaus nicht, aber ich habe sie so lange gebeten, bis sie einwilligte. Onkel Friedrich ist krank" —

„Ist er krank?" — fragte der Herr von Wilde höhnisch. „Und woher wissen Sie das? — Also kein zufälliger Besuch. Immer besser! Freund Karl soll erfahren, daß Sie im Verkehr mit Onkel Friedrich stehen, daß er Ihnen mitgetheilt hat, er sei krank, sie sollten ihn besuchen und daß Madame Scharf nichts Besseres zu thun hat, als die ungehorsame junge Dame selbst zu begleiten. Es würde wohl so ein Bischen Dienstentlassung geben, Madame Scharf. Was meinen Sie?" —

Madame Scharf war bei den Vorwürfen des Herrn dunkelroth geworden. Das Plötzliche des Angriffs hatte sie überrascht, bald aber gewann sie ihre Fassung wieder. „Wenn Sie Unheil und Unfrieden stiften wollen, Herr von Wilde", sagte sie, „mögen Sie es immerhin thun. Ich denke aber, der Herr wird nichts dagegen haben, wenn Fräulein Klärchen das Grab ihres Vaters auf dem Kirchhof vor dem Halle'schen Thor besucht!"

„Sehr, gut ausgezeichnet!" rief der Herr von Wilde mit einem heisern krächzenden Lachen. „Grab des Vaters bei strömendem Regen! Kirchhof vor dem Halle'schen Thor und Kochstraßen-Ecke halten! Wirklich prächtig! Die Weiber lügen das Blaue vom Himmel; aber Sie müssen es gescheidter anfangen, um mich zu fangen, werthe Madame Scharf!" —

„Lieber Herr von Wilde, verzeihen Sie uns!" fiel Fräulein Klärchen bittend ein. — „Weshalb wollen Sie von Neuem Unfrieden stiften? Onkel Karl ist so leicht aufgeregt — —"

„Sparen Sie Ihre Worte, kleiner Gelbschnabel, mit solchen Mätzchen fangen Sie mich nicht!"

Der Schwarzbart hatte dem seltsamen Gespräch bisher mit Theilnahme zugehört. Er hatte kein Recht sich in die Angelegenheiten Fremder zu mischen, als er jetzt aber Thränen in den schönen blauen Augen des jungen Mädchens sah, wurde sein Widerwille und Zorn gegen den widerwärtigen Menschen so sehr erregt, daß er sich nicht mehr halten konnte. — „Mein Herr", sagte er sich zu dem Herrn von Wilde wendend, „ich weiß nicht, welches Recht Sie haben, sich um die Angelegenheiten dieser Damen zu kümmern; das aber weiß ich, Sie haben kein Recht, die junge Dame hier im Omnibus zu beleidigen. Sie werden daher wohl thun, Ihre Zunge im Zaume zu halten!" —

Ein dankbarer Blick des jungen Mädchens belohnte die Worte; auch Madame Scharf lächelte dem Schwarzbart freundlich zu, obgleich sie erwiederte: „Sparen Sie Ihre Worte, mein Herr! Mit dem Kobold da richten Sie nichts aus, der findet seine Freude am Unheilstiften! Er wird nicht ruhen, bis er wieder Unfrieden in die Familie gebracht hat. — Nun mag er thun, was er will. Es gibt noch andere Stellen, und ich fragte nicht so viel nach der ganzen Geschichte, wär's nicht um Fräulein Klärchens willen!"

„Einen Kobold nennen Sie mich, werthe Madame Scharf", entgegnete der Herr von Wilde höhnisch. — „Gut, ich werd' es mir merken und seiner Zeit heimgeben. Was Sie betrifft, mein Herr,—" fuhr er sich an den Schwarzbart wendend fort, „so habe ich mit Ihnen gar nichts zu thun. — Ich kenne den Herrn Ritter ohne Furcht und Tadel, oder wär's vielleicht der Herr von la Mancha, der sich der unbekannten Schönheit annimmt, nicht, bitte ihn aber sich nicht um Sachen, die ihn nichts angehen, zu kümmern."—

„Kochstraßen-Ecke, Madameken!" meldete der Conducteur, indem er den Omnibus halten ließ. —

Madame Scharf und Fräulein Klärchen verließen den Wagen, Beide grüßten beim Aussteigen den Schwarzbart sehr freundlich und dankbar. — Auch der Herr von Wilde erhob sich. „Ich steige mit aus und werde Sie begleiten, Madame Scharf, ich habe noch ein paar Wörtchen mit Ihnen zu sprechen, wegen des Kobolds"; rief er der Dame nach, diese indessen schien sich nach der Begleitung nicht zu sehnen, sie würdigte den Kobold keines Blickes mehr, ohne sich umzuschauen bog sie in die Kochstraße ein.

Es vergingen einige Augenblicke, ehe der Herr von Wilde Mantel und Regenschirm zurecht gemacht hatte. Als er jetzt aussteigen wollte, fand er den Weg ver-

(Siehe 4. Seite.)